

Zeichen eines Wendepunktes

Qualitäts-Management. Eine Feier im Berner Kursaal krönte am 28. Januar 2002 den Abschluss der QuaTheDA-Ausbildung. Besonderen Glanz erhielt sie durch die Anwesenheit der Bundesrätin Ruth Dreifuss. Diese hob in ihrer Ansprache die Wichtigkeit der abstinenzorientierten Behandlungen innerhalb der Suchttherapien hervor und betonte den Zeichen setzenden Wert des QuaTheDA-Projektes für einen weiteren Schritt in der Professionalisierung der stationären Suchtbehandlungen.



- das QuaTheDA-QMS, ein für den Suchtbereich massgeschneidertes Qualitätsmanagementsystem,
- der QuaTheDA-Leitfaden, ein praktisches Manual zur Umsetzung der beiden vorerwähnten Instrumente in einer Institution,
- der QuaTheSI-44 getaufte Fragebogen zur Patientenzufriedenheit,

- die QuaTheDA-Zertifizierung, worin bestätigt wird, dass alle Anforderungen des QuaTheDA-Referenzsystems erfüllt sind; erteilt wird sie durch Zertifizierungsstellen, die von der Schweizerischen Akkreditierungsstelle (SAS) anerkannt sind.
- Durch seinen Einsatz im Projekt QuaTheDA bekräftigt das

Ein Fest zum Abschluss der Ausbildung, Festrednerin Bundesrätin Ruth Dreifuss und BAG-Projektleiter René Stamm verfolgten die szenischen Darbietungen der einzelnen Regionalgruppen.



Das Projekt QuaTheDA (Qualität Therapie Drogen Alkohol) bedeutet in der Geschichte der Suchtarbeit einen Wendepunkt: den Übergang von der Pionierära zur Epoche der Konsolidierung, bei welcher die Priorität auf die Professionalisierung der Arbeit gesetzt wird. Mit der Einführung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) und des Referenzsystems QuaTheDA wird der Übergang von einer mündlichen zu einer schriftlichen Kultur besiegelt.

Die Veranstaltung bot schliesslich Gelegenheit, eine Bilanz des Projektes sowie der darin entwickelten Instrumente zu ziehen. Diese sind:

- das QuaTheDA-Referenzsystem, die Gesamtheit der suchtspezifischen Qualitätsanforderungen, die zur Erlangung der QuaTheDA-Zertifizierung erfüllt werden müssen,

Der stationäre Bereich der Suchttherapien leistet dabei Pionierarbeit. Er beweist, dass es möglich ist, den Qualitätsansatz auf die Dienstleistungen dieses Bereichs anzuwenden.

Ferner sollte diese Abschlussfeier den grossen, von den Einrichtungen der Suchttherapien aufgebrauchten Arbeitseinsatz der letzten Jahre würdigen. Die rund 140 ausgebildeten Qualitätsverantwortlichen aus der ganzen Schweiz erhielten ihre Ausbildungsbestätigungen für den 13-tägigen, auf zwei Jahre verteilten Kurs.



Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Wichtigkeit der Therapien im stationären Suchtbereich innerhalb der eidgenössischen Drogenpolitik. ■

Den QuaTheDA-Leitfaden kann man bei de KOSTE, Eigerplatz 5, Postfach 460, 3000 Bern 14 bestellen.

Nähere Auskunft: René Stamm, BAG, Sektion Drogeninterventionen, 3003 Bern, 031 323 87 83, rene.stamm@bag.admin.ch

Forum

Erfolgreiche interaktive Prävention im Internet

Prävention muss zwei Hürden nehmen: sie muss zum einen ihr Zielpublikum erreichen und zum andern dessen Aufmerksamkeit erringen. Natürlich arbeitet die Prävention heute – insbesondere wenn sie sich an junge Menschen richtet – mit modernsten Kommunikationsmitteln. Da werden zum Beispiel elektronische Spiele auf CD-ROM entwickelt, oft von hervorragender Qualität. Aber auch wenn das Medium das allerneueste ist, das Grundmuster bleibt das alte: Erwachsene entwerfen ein Programm, Jugendliche benutzen dies – oder lassen es bleiben. Die Meinung und Erfahrung der Jungen fließt in die Entwicklung solcher Projekte selten ein.

Das Internet hat einen Vorteil: es erlaubt Kommunikation nicht nur von den Fachleuten zu den Jugendlichen, sondern auch von den Jugendlichen zu den Fachleuten und zwischen den Jugendlichen. Auf die-

ser Besonderheit des Mediums basiert die Arbeit der «Association romande CIAO», welche den französischsprachigen jungen Leuten die Internetseite www.ciao.ch zur Verfügung stellt. (Eine Deutschschweizer Version von CIAO sollte übrigens bis zum Sommer online gehen.)

Junge Menschen werden von – wahren und falschen – Informationen überflutet und haben oft Mühe, das für sie Wichtige aus dieser Flut heraus zu fischen. Sie brauchen keine allgemein gültigen Wahrheiten, sondern müssen Informationen mit ihrer eigenen Situation in Verbindung bringen können. Um ihnen dabei zu helfen, gliedert CIAO die Informationen in sieben für junge Menschen interessante Themen: Sexualität, Drogen, Gesundheit, Beziehungen, Gewalt, Ausbildung und Freizeit. Ein Markt der Informationen, auf dem sich jeder nach Belieben eindecken kann.

Das Wichtigste jedoch ist die Möglichkeit, anonym Fragen zu stellen. Diese Fragen werden von Spe-

zialisten innert drei Tagen beantwortet. Fragen, die deutlich machen, was für Jugendliche Prävention bedeutet; sie sprechen uns mit ihren eigenen Worten an und stellen Fragen aus ihrem persönlichen Erleben, sie erklären uns, was sie benötigen, damit es ihnen besser geht – sie sind aktiv und ergreifen die Initiative. Ihre Fragen wimmeln von Hinweisen, welche auch für die Entwicklung von Präventionsmaterialien wie beispielsweise den Cannabis-Guide der SFA wiederverwertet werden.

Die Fragen und Antworten stehen allen Benutzerinnen und Benutzern von CIAO – es sind mehr als 15'000 jeden Monat – zur Verfügung. Sie lesen zu können, verringert bei vielen die Aufregung bereits beträchtlich, weil sie so die eigenen Sorgen teilen können. Zu erfahren, dass auch 20 andere junge Mädchen sich fragen, ob es normal sei, dass ihre eine Brust grösser ist als die andere, hilft gewiss Ängste abzubauen. So gesehen ist CIAO nicht nur ein Präventionsprojekt von Fachleuten, sondern auch

ein Präventionsprojekt unter Gleichaltrigen, möglich gemacht durch das – rund um die Uhr zugängliche – Medium Internet.

Die Interaktivität erlaubt es den Jugendlichen, das Angebot ganz nach ihren Bedürfnissen zu nutzen und es sich auch zu eigen zu machen. Über den Dialog mit Fachleuten hinaus zeigt sich ein echtes Bedürfnis nach Kommunikation untereinander: die Jugendlichen verlangen das Wort und sie wollen sich über ihre Erfahrungen austauschen. CIAO wird diese Möglichkeiten ab Ende 2002 zur Verfügung stellen, immer jedoch unter der Aufsicht von Fachpersonen. Die Zukunft wird zeigen, ob dieses Konzept aufgeht, aber eine Schlussfolgerung können wir schon heute ziehen: junge Menschen sprechen auf interaktive Präventionsangebote im Internet an und geben sich ein.

Béatrice Salla, Association romande CIAO, info@ciao.ch
www.ciao.ch

